

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zurücksteht, das ist im Lande selbst nur ganz Wenigen kund und außerhalb der Reichsgrenzen weiß es kaum jemand. Eine Ausnahme bilden die alten Städte Tirols. Sie wurden von der reichen Zahl fremder Gäste, so alljährlich dieses Land durchreisen, frühzeitig als sehenswert entdeckt und verkündet.

Ganz anders verhält es sich mit unserem Heimatland Oberösterreich. Allenfalls noch die alte Eisenstadt Steyr, der man den Beinamen österreichisches Rothenburg gab, ist in weiteren Kreisen als schöne alte Stadt bekannt. Wer hat etwa von unseres Landes Inngau mehr gehört als vielleicht, daß er Oberösterreichs wohlhabendstes und fruchtbarstes Gebiet? Daß ihm aber außer großen Getreidefeldern und ertragreichen Obstgärten auch zwei der altersschönsten Städte, Braunau und Scharding, angehören, davon drang die Kunde kaum weiter hinaus in die Lande.

Braunau am Inn! Die Wenigen, denen der Name vielleicht einmal am Ohr vorbeiflang, ahnten wohl nicht, daß mit dieser Stadt ein wunderfeines Stück Mittelalter in die Gegenwart herübergerettet wurde. Hat doch die einstige Innfestung durch mehr denn 700 Jahre ihr uraltes Stadtbild so treu bewahrt, daß sie dem Besucher heute noch das Zauberbild einer mittelalterlichen Kleinstadt vor Augen führt, mit Turm und Thor, schmucken Giebelhäusern und hübschen Hofanlagen, malerischen Gäßlein und netten Winkeln.

Es gibt nicht viele Städte im Lande mit so wechselvoller Vergangenheit. Zog doch kaum einer der verheerenden Kriegsstürme, so in der Jahrhundert Lauf die Gegend durchbrausten, an der Feste am Inn spurlos vorüber und heute noch zeigt die Stadt manches Wahrzeichen vergangener Kriegsjahre.

Bis herauf in die Zeit der Franzosenkriege reicht Braunaus Bedeutung als besetzter Platz, welche Rolle die Stadt zum letztenmal in einer Tragödie spielte. Im Jahre 1806 ward der Nürnberger Buchhändler J. Ph. Palm wegen Vertriebs einer anonymen Napoleonschmähschrift „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“ nach der Festung Braunau geschleppt und daselbst standrechtlich erschossen. Später hat die Bürgerschaft diesem Opfer brutaler Militärgewalt innerhalb der Stadt ein Bronzestandbild errichtet, das heute eine hübsche Parkanlage umgibt.

Mit den Fesseln der Gewaltherrschaft Napoleons fielen auch Braunaus Festungsmauern. Doch blieb der schönste Teil der alten Umwallung, die Innseite, erhalten. Sie steht heute noch. Altersgrau ragen die Häuser, manches bis zum Giebel mit schwarzgrünem Eisen berankt, über die verwitterte, moosbewachsene Mauer. Unten vereinigt der lebensfroh dahinaufschende Inn sich mit der dunklen, stillen Enfnach. Ist wohl das prächtigste unter den Altbraunauer Stadtbildern, der Blick vom Innthor aus gegen die Häuserzeile an der Stadtmauer, gar wann die Abendsonne im letzten Lichtgefünkeln die Fenster aufblitzen läßt und mit ihrem rosigen Violetthauch selbst die düsteren alten Mauern verjüngt. Darüber empor ragt der gotische Pfarrturm, des Landes schönster und zweithöchster. In wuchtiger Erhabenheit steigt er schlank und frei empor, 8 Stockwerke hoch, davon das mittlere eine zierliche Rundgalerie trägt. In seinem machtvollen Aufwärtstreben dünkt der Turm dem Beschauer wahrhaftig eines deutschen Domes würdig. Der absonderliche Abschluß des gotischen Riesen durch eine barocke Zwiebelkuppel erhöht nur den Reiz des Anblickes und verstärkt die feine Wirkung des Bildes.